

WIESBADENER KURIER

RHEIN MAIN PRESSE

WIESBADENER KURIER / LOKALES / WIESBADEN / NACHRICHTEN WIESBADEN

Nachrichten Wiesbaden

06.06.2014

100. Todestag des Kunstmäzen Hugo Reisinger

WIESBADEN - (bhp). Jeder Wiesbadener kennt die Reisinger-Anlagen – aber kaum jemand kennt den Stifter des großzügigen Parks gegenüber dem Bahnhof, der das Eintreten des Bahnreisenden in die hessische Landeshauptstadt so ungewöhnlich wie besonders gestaltet. Wer war Hugo Reisinger?

Dieser Frage ging die „Kulturinitiative Wiesbaden“, ein Zusammenschluss verschiedener Vereine und Gesellschaften, die sich mit Kultur und Historie der Stadt beschäftigen, in ihrer fünften Veranstaltung in diesem Jahr ausführlich nach. „Wir haben das Programm dieses Jahres unter das Thema besonderer Jubiläen gestellt“, erläuterte der Vorsitzende des Vereins Freunde der Wiesbaden-Stiftung, Thomas Michel, in seiner Begrüßung im Saal der Casino-Gesellschaft.

VERANSTALTUNG

Die Veranstaltungsreihe der Wiesbadener Kulturinitiative geht weiter mit einer Wanderung auf den Spuren Goethes im Rheingau am 19. Juli und einem Festakt anlässlich der 200. Wiederkehr des 65. Geburtstages von Goethe am 28. August, den dieser nämlich in Wiesbaden beging.

Deutsche Kultur in Amerika

Hugo Reisinger ist am 27. September 1914 gestorben, sein Tod jährt sich in diesem Jahr zum 100. Mal – und deshalb erinnerte Dr. Bernd Blisch, der Leiter des Projektbüros Stadtmuseum Wiesbaden, an den Stifter und Kunstmäzen, der nicht nur in seiner Heimatstadt Wiesbaden aktiv

war, in der er 1856 geboren wurde, sondern vor allem auch in seiner Wahlheimat USA, wohin er ausgewandert war. Nicht zuletzt die Heirat des Wiesbadeners mit der Tochter von Adolph Busch (Mitbegründer der Anheuser-Busch Brauerei), dem erfolgreichen Brauer des amerikanischen Budweiser aus St. Louis, der ursprünglich aus Kastel stammte, brachte Hugo Reisinger ein großes Vermögen ein.

Der Kunstliebhaber engagierte sich zeitlebens für die Kunst und vor allem dafür, dass deutsche Kunst und Kultur in den USA gezeigt und erklärt wurden. Aber er engagierte sich auch für die moderne amerikanische Kunst, wurde „Honorary Fellow for Life“ des Metropolitan Museums in New York, in dessen Nachbarschaft er für sich und seine

Familie eine Villa gekauft hatte. „Er gehörte zur ersten Gesellschaft Amerikas“, apostrophierte Bernd Blisch. In Boston engagierte sich Reisinger gemeinsam mit seinem Schwiegervater für den Aufbau eines Kunstmuseums mit Gemälden deutscher Künstler, das bis heute „Busch-Reisinger-Museum“ heißt. Zahlreiche deutsche Künstler, die während der Nazizeit emigrieren mussten, fanden dort eine künstlerische Heimat.

Hugo Reisinger hielt zeitlebens Kontakt in seine Heimat Wiesbaden. Er baute schließlich in Lindschied, beim heutigen Bad Schwalbach, eine Sommerresidenz, die „Villa Lilly“, deren Erscheinungsbild ganz bewusst eine stilistische Symbiose amerikanischer und deutscher Architektur darstellt. Während eines Aufenthaltes in der „Villa Lilly“ (heute ein therapeutisches Zentrum für Suchterkrankungen) ist Hugo Reisinger 1914 gestorben. Auch nach seinem Tod wirkte er als Mäzen und Stifter: Aus seinem Nachlass gingen große Summen an verschiedene Museen und Institute. Die Stadt Wiesbaden erhielt 25 000 Dollar für die Errichtung eines Brunnens auf dem ehemaligen Bahngelände gegenüber dem Bahnhof: Wilhelm Hirsch und Edmund Fabry verwirklichten die Stiftung schließlich mit dem Bau der Reisinger-Anlagen 1932.

[Zur Übersicht Nachrichten Wiesbaden](#)

Bitte loggen Sie sich ein, um einen Kommentar zu diesem Artikel zu verfassen. Debatten auf unsere Zeitungsportalen werden bewusst geführt. Kommentare, die Sie zur Veröffentlichung einstellen, werden daher unter ihrem **Klarnamen (Vor- und Nachname)** veröffentlicht. Bitte prüfen Sie daher, ob die von Ihnen bei ihrer Registrierung angegebenen Personalien zutreffend sind.

Die Zeichenzahl ist auf 1700 begrenzt. Die Redaktion behält sich vor, den Kommentar zu sichten und zu entscheiden, ob er freigeschaltet wird. Kommentare mit rechts- oder sittenwidrigen Inhalten, insbesondere Beleidigungen, nicht nachprüfbare Behauptungen, erkennbare Unwahrheiten und rassistische Andeutungen führen dazu, dass der Kommentar im Falle der Sichtung nicht freigeschaltet, ansonsten sofort gelöscht wird. Wir weisen darauf hin, dass alle Kommentare nach einigen Wochen automatisch wieder gelöscht werden.

Die Kommentare sind Meinungen der Verfasser.



Das könnte Sie auch interessieren

Tote Schwangere in Wiesbaden: Ehemann soll die...

Der Haftrichter beim